

solle mit Hamburg verbunden bleiben, das Recht und die Pflicht erhalten, in allen Ländern des Nordens das Evangelium zu verkünden; die in den bekehrten Theilen zu errichtenden Bisthümer sollten als Suffragane der Metropole Hamburg-Bremen unterstehen; der Bischofsstiz verbleibe in Bremen. Damit war vorläufig der Streit abgethan, später aber wurde er vielfach erneuert. Als 5. Bischof wurde der hl. Rimbert, der „zweite Apostel des Nordens“, nach Ansgars Tode (865) von der Geistlichkeit und dem Volke einstimmig gewählt. Zur geistlichen Fortsetzung des Missionswerkes hielt er die Verbindung Bremens mit dem Benedictinerorden und Corvei aufrecht. Gleich nach seiner Consecration ließ er sich zu Corvei in den Orden aufnehmen und bekam von dort mehrere Genossen im Missionswerke. Er unternahm wiederholte Missionsreisen nach Dänemark und Schweden; leider hat sein Biograph (M. G. SS. II, 764—775, und Migne CXXVI, 991 sqq., deutsch von Laurent, Berlin 1856) nichts Näheres über dieselben mitgetheilt. Unter Rimbert wiederholten sich die Einfälle der Normannen in das hamburgische Gebiet; als dieselben 884 auch an der friesischen Küste landeten, schlug sie Rimbert, welcher sich zufällig daselbst befand, in die Flucht. Daher ist er später bei den Friesen in besonderer Verehrung gestanden. Das nächste Jahr brachte einen abermaligen Verheerungszug der Normannen; dann blieb Bremen von dieser Seite aus vorläufig unbehelligt. Allein jetzt fielen die Wenden ein, und das Heidenthum rückte abermals bis dicht vor die Thore des erst nothdürftig wiedererbauten Hamburgs (s. d. Art.). Während dieser Trübsale starb der hl. Rimbert, ermüdet von den Anstrengungen der Mission, am 11. Juni 888, und ihm folgte sein Genosse im Missionswerke, 6. der hl. Adalgar, Mönch aus Corvei (s. d. Art.). Die Einfälle der Wenden wiederholten sich, und obendrein erneuerte (890) Erzbischof Hermann von Köln den alten Metropolitansreit. Beide Parteien wandten sich fast zu gleicher Zeit Recht suchend nach Rom. Papst Stephan lud dieselben erst vor sich; als aber die Führung des Processes in Rom wegen der weiten Entfernung zu schwierig erschien, betraute er den Erzbischof Fulco von Rheims damit. Formosus, Stephans Nachfolger, entschied endlich 892, Hamburg und Bremen sollten vorläufig als unabhängiges Erzbisthum vereinigt bleiben; erhalte es Suffraganbisthümer, so müsse Bremen abgetrennt werden und zu seiner Metropole Köln zurückkehren; der Bremer Erzbischof habe auf Wunsch des Kölner an dessen Provinzialsynoden Theil zu nehmen, aber nicht als Untergebener, sondern als Bruder. Nach Adalgar (gest. 9. Mai 909) folgte 7. der hl. Hoger, ebenfalls Mönch aus Corvei (gest. 20. December 916). Im vorletzten Jahre seiner Regierung erschienen sogar die Ungarn im Bremer Sprengel. Diese steckten unter 8. Reginward (gest. 1. October 918) Bremen in Brand, so daß nach 200 Jahren die Spuren davon noch

sichtbar gewesen sein sollen. 9. Der hl. Unni, der „dritte Apostel des Nordens“, benützte die Ruhe vor den äußeren Feinden des Bisthums zu Missionsreisen nach Schweden und Dänemark. Sein Tod erfolgte zu Birka in Schweden am 17. Sept. 936. Ihm folgte 10. der hl. Adalgar (s. d. Art.), welcher in Dänemark die Suffraganbisthümer Schleswig, Ripen und Aarhus und im Wendenland das Bisthum Albenburg (später Lübeck) errichtete. Er starb 988. 11. Der hl. Lubentius, ein Italiener, welchen Adalgar bei einer Romreise mit nach Bremen gebracht, mußte sich vor den Normannen aus seiner Bischofsstadt flüchten. Er gewann das Kloster Ramesloh (s. d. Art. Hamburg) dauernd für das Erzstift. Lubentius, ein strenger Ascet, hat für die inneren Angelegenheiten seines Stiftes sehr segensreich gewirkt (gest. 24. Januar 1013). Ihm folgte 12. Unmann, vorher Domherr zu Baderborn, aus dem reichen Geschlecht der Immebinger, welcher theils aus seinem Privatvermögen, theils durch Schenkungen seiner Verwandten die Dotation seiner Kirche ansehnlich vermehrte. Unter ihm wurde das erste schwedische Bisthum Skara errichtet. Unmanns Thätigkeit erstreckte sich ausschließlich auf sein Bisthum und die Missionen. Nach seinem Tode (26. Januar 1030) folgten 13. Lubentius II. (gest. 25. August 1032), 14. Hermann (gest. 18. September 1035) und 15. Bezelin Alebrand (gest. 15. April 1043); unter letzterem zerstörte 1041 ein Brand das Domstift und die Vita communis der Domgeistlichen. Bezelin befestigte die Stadt Bremen, welche bis dahin ein offener Ort gewesen war. 16. Unter Adalbert d. Gr. (s. d. Art.) erlebte die Bremische Kirche ihr höchste Blüthe, aber auch ihren tiefsten Fall. Sein Zeitgenosse war Adam von Bremen (s. d. Art.).

Die Lage des Erzbisthums wurde unter 17. Pinar noch schlechter. Als einer der Hauptgegner Gregors VII. wurde er excommunicirt und mußte deshalb über zehn Jahre außerhalb seiner Diocese weilen (gest. 16. Mai 1101). 18. Humbert trat ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers; nur sein Tod (10. November 1104) bewahrte ihn vor der Absetzung. Zu seiner Zeit wurde Lund zum Erzbisthum erhoben und erhielt den ganzen germanischen Norden unterstellt. Bremen hatte somit nur noch dem Namen nach Suffragane, da die wendischen Bisthümer zerstört waren. 19. Friedrich suchte seine Metropolitansrechte über den gesammten Norden wieder herzustellen, jedoch ohne Erfolg (gest. 29. Januar 1123). Sein Nachfolger 20. Adalbero, bereits dem Normen-Obit gemäß bekehrt, erschien aus dem Lateranconcile, wo ihm seine Metropolitansrechte über den gesammten Norden wieder zurückgestellt wurden. Indes blieben die Dinge in Wirklichkeit, wie sie waren, und 1139 wurde Eskil von Lund von Rom aus als Primas des Nordens factisch anerkannt. Unter Adalbero (gest. 25. August 1149) wurde 1132 das Augustinerkloster zum hl. Georg in Stade gestiftet. 21. Hartwich von Stade, ein